

Der Komiker als Philosoph. Humor und Heilung Bei Hape Kerkeling

Isabel Gutiérrez Koester (igutier@uv.es)

Universitat de València

Abstract

The famous German comedian, actor, moderator and writer Hape Kerkeling became internationally known as a pilgrim on the Camino de Santiago in his travel report *Ich bin dann mal weg* (2006), the best-selling German nonfiction book in the history of FRG. Equally famous were his memoirs *Der Junge muss an die frische Luft - Meine Kindheit und ich* (2014), which occupied more than twenty weeks the top of the bestseller list in Germany and the film adaptation of which will hit cinemas in December 2018. Both works show two facets of the author, the comedian and the philosopher, that allow him to go in search of his epiphany or personal enlightenment. Humor thus becomes a catalyst for transcendence and, on the basis of suffering, will enable a process of emotional healing through writing.

Keywords: Kerkeling, humour, suffering, transcendence, religion.

Resumen

El famoso cómico, actor, moderador y escritor alemán Hape Kerkeling se dio a conocer internacionalmente como peregrino en el Camino de Santiago en su éxito de ventas *Ich bin dann mal weg* (2006), el libro de divulgación alemán más vendido en la historia de RFA. Igualmente famosas se hicieron sus memorias *Der Junge muss an die frische Luft - Meine Kindheit und ich* (2014), que ocuparon más de veinte semanas el primer puesto de la lista de los libros más vendidos en Alemania y cuya adaptación cinematográfica llegará a los cines en diciembre de 2018. Ambas obras muestran dos facetas del autor, la de cómico y la de filósofo, que le permiten ir en busca de su epifanía o iluminación personal. El humor se convierte así en catalizador de la trascendencia y, partiendo del sufrimiento, posibilitará un proceso de curación emocional a través de la escritura.

Palabras clave: Kerkeling, humor, sufrimiento, trascendencia, religión.

Walter Benjamin: Nur nebenbei sei angemerkt, daß es fürs Denken gar keinen besseren Start gibt als das Lachen. Und insbesondere bietet die Erschütterung des Zwerchfells dem Gedanken gewöhnlich bessere Chancen dar als die der Seele. (Benjamin 1977: 699)

Der literarische Auftritt Hape Kerkelings im Jahre 2006 als Pilger auf dem Jakobsweg verhalf ihm nicht nur zu internationaler Bekanntheit, sondern offenbarte auch eine philosophische Facette des bekannten Komikers, die auch zu dem Erfolg seines zweiten Buches entscheidend beitrug. Dabei handelt es sich um ein rezeptions- und wirkungsästhetisches Phänomen, das weit über die mediale Relevanz Kerkelings und der philologischen Dimension des Textes hinausgeht und auf einer außerordentlichen Kombination von Humor, persönlicher Leiderfahrungen und religiöser Transzendenz beruht, auf die im Folgenden näher eingegangen werden soll.

“Für diejenigen, die mich nicht kennen, oder die sich partout nicht erinnern wollen: Mein Name ist Kerkeling. Ich war mal dünn, ziemlich lustig, vor allem aber weg.” Mit diesen Worten kehrte der erfolgreiche deutsche Komiker, Schauspieler, Moderator, Entertainer und Schriftsteller Hape Kerkeling auf der Preisverleihung des deutschen Comedypreises am 24. Oktober 2017 nach dreijähriger Abwesenheit aus der Öffentlichkeit kurz auf die Bühne zurück und hatte sofort wieder “die Lacher auf seiner Seite” (*Stern* 25.10.2017). Hape (eigentlich Hans Peter) Kerkeling wurde besonders durch seine TV-Shows und durch die ausgesprochen charismatischen Figuren, die er dort darstellte (Horst Schlämmer, Uschi Blum, Siegfried Schwäbli oder Hannilein u.a.) und durch seine öffentlichen Live-Auftritte, wo er sich –meist verkleidet– für prominente Persönlichkeiten ausgab, einem breiten Publikum bekannt und gilt heute noch als einer der populärsten und erfolgreichsten deutschsprachigen Komiker. Doch nach fast zwanzig Jahren erfolgreicher Laufbahn stürzte Kerkeling im Jahre 2001 in eine tiefe Krise. Zuerst wurde ihm ein Hörsturz diagnostiziert, kurz darauf musste seine Gallenblase entfernt werden

und über diese rein physischen Beschwerden hinaus kam noch ein psychischer Zusammenbruch hinzu.

Statt die Auszeit bequem und entspannt in einem exotischen Resort zu genießen, entschied sich Kerkeling überraschenderweise für eine ganz andere Art der "Therapie": Vom 9. Juni bis zum 20. Juli 2001 bewanderte er den Französischen Jakobsweg, also die fast 800 km lange Strecke von Saint Jean Pied de Port bis zum Wallfahrtsort Santiago de Compostela. In einem Interview mit dem *Spiegel* (20/2006) äußerte sich der Komiker folgendermaßen dazu:

Es ging mir wirklich um – ja: um die spirituelle Herausforderung. Nach dem Göttlichen bin ich schon lange auf der Suche. Als mir dann nach einer Gallenoperation und einem Hörsturz klar wurde, dass ich in so etwas wie einer Lebenskrise stecke, wollte ich meine Zweifel in einer Auszeit ins Reine bringen, um ganz banal zu mir und zu Gott zu finden.¹

Seine Erfahrungen auf dem Weg hielt er in dem fast fünf Millionen mal verkauften und inzwischen auch verfilmten Reisebericht *Ich bin dann mal weg* fest. Der Titel stand über hundert Wochen auf der Sachbuch-Bestsellerliste und gilt als erfolgreichstes deutschsprachiges Sachbuch in der Geschichte der BRD.² Die Popularität des Jakobswegs als touristisches Modell zu Anfang des Jahrtausends ist u.a. auf die Bemühungen der spanischen Regierung zurückzuführen, eine kulturelle Alternative zum traditionellen Strandtourismus anzubieten, doch der drastische Anstieg gerade deutschsprachiger Pilger in dem Jahr nach dem Herauskommen des Buches lässt auf einen unleugbaren Einfluss Kerkelings schließen. Nach Angaben des Pilgerbüros in Santiago stieg die Zahl der Pilger von 8000 im Erscheinungsjahr auf knapp 14.000 ein Jahr danach. Ihr Zuwachs von 2006 auf 2007 entsprach in realen Zahlen dem Anstieg für die sieben vorausgegangenen Jahre 1999-2006.³ Somit waren über zwölf Prozent aller Pilger, die in Santiago ankamen, Deutsche.

Im März 2007 erhielt das Buch den ITB Buch Award für das beste literarische Reisebuch. Noch im Februar 2009 stand das Buch auf Platz sieben der Bestsellerliste des *Spiegels*⁴ und das Hörbuch, vom

Autor selbst gelesen, kam 2008 auf Platz eins der Hörbuch-Charts.⁵ Die Verfilmung des Bestsellers durch Julia von Heinz begann in enger Absprache mit dem Autor im Sommer 2014 und der Kinostart erfolgte am 24. Dezember 2015 mit Devid Striesow in der Hauptrolle. Von der Deutschen Film- und Medienbewertung wurde der Film außerdem mit dem Prädikat *wertvoll* versehen.

Schriftsteller wie der brasilianische Bestsellerautor Paulo Coelho mit seinem *Tagebuch einer Pilgerreise* (1987) oder die *Spirituelle Reise* von Hollywood-Star Shirley MacLaine (2000) hatten dem Jakobsweg schon zuvor zu weltweiter Bekanntheit verholfen; für die Deutschen aber waren weder der spirituell-philosophische Schriftsteller noch die esoterisch verschwurbelte Schauspielerin für diese Popularität verantwortlich, sondern ganz unerwartet ein Komiker.

Viel ist inzwischen darüber spekuliert worden, was diesen Reisebericht so erfolgreich und beliebt gemacht hat. Der Europarat hatte bereits im Jahre 1987 die Wege der Jakobspilger in ganz Europa zur ersten europäischen Kulturstraße (*Cultural Route*) erhoben und kurz darauf, im Jahre 1993, wurde der spanische Hauptweg in das UNESCO-Weltkulturerbe der Menschheit aufgenommen. Die Pilgerfahrt war so schon lange vor Kerkeling europaweit wiederbelebt worden, was auch seinen Niederschlag in der Literatur fand. *Ich bin dann mal weg* stellt also keine Ausnahme dar, sondern ist nur einer der zahlreichen Berichte über den Jakobsweg und dabei auch nicht unbedingt spiritueller oder fesselnder als jeder andere auch. Kerkeling schreibt erwartungsgemäß autobiografisch in erster Person und setzt sich im Laufe seiner Wanderung, mit Humor bespickt, mit recht tief sinnigen und metaphysischen Gedanken auseinander. Auch die existentielle Frage, die Kerkeling noch vor seine Widmung platziert, "Der Weg stellt jedem nur eine Frage: 'Wer bist du?'" (Kerkeling 2006: 5), stellt nichts Neues innerhalb der Pilgerliteratur dar und es werden weitere ethisch-moralische Fragen aufgeworfen, die gewiss von anderen, "qualifizierteren" Pilgern mit mehr Erfahrung besser hätten beantwortet werden können. Was macht dieses Buch also so besonders?

Matthias Heine kommt in der *WELT* vom 21. Mai 2008 der Antwort nahe: Ein Kausalzusammenhang zwischen deutscher

Wanderlust und Krisenerfahrung habe das Buch zum Bestseller gemacht:

Wichtiger war wohl, dass es in Deutschland eine lange Tradition literarischer Wanderungen gibt, die in der sich nach Entschleunigung sehnenenden hektischen Gegenwart eine erstaunliche Renaissance erlebt hat. Wenn Deutsche in der Krise sind (wie Kerkeling, dem kurz vor Reisebeginn ein Hörsturz und eine Gallenoperation zu schaffen machten), dann bekommen sie Wanderlust. (Heine 2008)

Die typisch deutsche Wanderlust allein rechtfertigt natürlich nicht die Tatsache, dass es gerade Kerkelings Bericht war, der die Pilgerreise zu einer neuen Renaissance verholfen hat und nicht der eines anderen beliebigen Fußwallfahrers. Die Krisenkomponente ist hingegen ein grundlegendes Differenzierungsmerkmal, das, wie im Folgenden erörtert werden soll, in der besonderen Kombination mit Humor und Religion oder, mit anderen Worten, mit Komik und Transzendenz für den Erfolg von *Ich bin dann mal weg* verantwortlich ist.

Laut der ersten Definition des DUDENS ist Humor “die Gabe eines Menschen, der Unzulänglichkeit der Welt und der Menschen, den Schwierigkeiten und Missgeschicken des Alltags mit heiterer Gelassenheit zu begegnen” (DUDEN 1989: 741). Dies ist eine besondere Nuance der deutschen Definition, die das Wort in anderen Sprachen nicht besitzt und auf die später näher eingegangen werden soll. Humor macht menschlicher und ist, wie Psychologen und Neurowissenschaftler immer wieder beweisen, eine universelle Sprache, deren Bedeutung weit über Unterhaltung und Zeitvertreib hinausgeht (vgl. Bethge 2009). “Lachen ist die beste Medizin” ist ein alt bekanntes Sprichwort, und die gesundheitsfördernde Wirkung des Humors und des Lachens ist schon vielfach belegt worden.⁶

Dabei muss natürlich beachtet werden, dass es aufgrund seiner Vielfältigkeit keine allgemein gültige und überzeitliche Definition für Humor gibt, und dieser von Nation zu Nation (und natürlich individuell sowieso) anders verstanden und gehandhabt wird. Der Erfolg von *Ich bin dann mal weg* lässt darauf schließen, dass der

humoristische Hintergrund seines Autors eine entscheidende Rolle spielt und wirft damit gleichzeitig die Frage auf, was diesen Humor denn nun eigentlich ausmacht.

Mit Verzicht auf eine eingehende soziologisch-kulturelle Bestandsaufnahme, die dieser Aufsatz keinesfalls anstrebt, mag eine allgemeine Antwort darauf zuerst einmal etwas befremdlich klingen, denn Deutschland ist die unwitzigste Nation der Welt. Das behauptet jedenfalls das Ergebnis einer weltweiten Internet-Umfrage der Social-Networking-Plattform Badoo, die im April und Mai 2011 online 30.000 Internetnutzer aus fünfzehn Ländern nach dem witzigsten Volk (“verstehen es am besten, Menschen zum Lachen zu bringen”) fragte. Die Deutschen landeten dabei, vor den Russen und den Türken, auf dem allerletzten Platz.⁷

Der amerikanische Schriftsteller Mark Twain soll vor über 100 Jahren auch schon diese Meinung vertreten haben und für den Aphorismus “Being German is no laughing matter” verantwortlich sein. Damit sprach er aus, was immer noch viele denken: Humor ist nicht mit den preußisch-deutschen Eigenschaften der Vernünftigkeit, Effizienz und Tüchtigkeit kompatibel. Darüberhinaus, wie Kerkeling selbst in einem Interview bemerkt, “krampfte die Humorkultur herum, seit man in der NS-Zeit alle kreativen, witzigen Köpfe vertrieben oder umgebracht hatte.”⁸

Ende Februar 2016 fand in New York das Festival Neue Literatur unter dem Motto “Seriously funny” statt, wo verschiedene deutschsprachige AutorInnen, darunter Sibylle Berg, Veia Kaiser und Christopher Klooble, versuchten, dem amerikanischen Publikum den deutschen Humor näher zu bringen. Der Festivalleiter, Ross Benjamin, brachte die Besonderheit dieses Humors in seiner Vorrede treffend auf den Punkt:

This year’s theme, SERIOUSLY FUNNY, highlights the role of humor in the work of the authors featured in the festival. But it’s not about humor as an escape from serious matters. On the contrary, these writers use humor as a way of grappling with difficult questions and complex themes. (Benjamin 2016: 6)

Entscheidend für den deutschen Humor wäre also, dass “[...] our featured authors illuminate profound truths by conveying funny or absurd aspects of human predicaments and relationships, and show how laughter can be a response to pain, suffering, and trauma” (Benjamin 2016: 6f.). Auch Friedrich Nietzsche wurde kurz von Benjamin in seiner Willkommensrede erwähnt. Seine Schriften sehen im Humor einen Counterpart zum deutschen Pessimismus:

Um aber diesen extremen Pessimismus zu ertragen (wie er hier und da aus meiner “Geburt der Tragödie” heraus klingt) “ohne Gott und Moral” allein zu leben, mußte ich mir ein Gegenstück erfinden. Vielleicht weiß ich am besten, warum der Mensch allein lacht: er allein leidet so tief, daß er das Lachen erfinden mußte. Das unglückliche und melancholische Tier ist, wie billig, das heiterste. (Nietzsche 36 [49])⁹

Für Nietzsche schließen sich Leid und Heiterkeit nicht aus, sondern ergänzen sich, bzw. das erste bringt das zweite hervor. Kerkelings Werk scheint somit den Beweis für die Vereinbarkeit von Humor und Trauma zu erbringen und ist neben seinem Unterhaltungswert ein erklärendes Beispiel für den berühmten geistreichen Ausspruch Otto Bierbaums, “Humor ist, wenn man trotzdem lacht.”¹⁰

Übrigens kam man auf dem Festival zu dem Schluss, dass deutsche Literatur durchaus Humor besitzt (das bewiesen unter anderen Bernhard, Kafka und Loriot), nur verstehen ihn die meisten Amerikaner nicht.

Der Erfolg von Kerkelings Buch ist jedoch eindeutig nicht auf Humor allein zurückzuführen. Wer sich von dem Buch eine schriftliche Variante seiner Comedy Shows verspricht, wird womöglich enttäuscht sein, denn der ernste Ton prädominiert meist über den heiteren. Und doch erzählt Kerkeling von skurrilen Begegnungen, greift auf satirische Beschreibungen bei seinen Kurzbekanntschäften zurück und macht des öfteren ironische Bemerkungen. In einem Interview äußerte er sich dazu folgendermaßen:

Spiegel: Aber eine Pilgertour ist doch etwas Besonderes. Gilt sie nicht wenigstens für die Gläubigen als witzfreier Raum?

Kerkeling: Im Gegenteil. Fast alle, die ich getroffen habe, waren sehr humorvoll. Man begegnet ja auch skurrilen Typen: Eine hört Stimmen, ein anderer provoziert grundlos. Eine Brasilianerin wollte mich insgeheim vom ersten Moment an heiraten und war erbittert, als sie endlich erfuhr, dass ich andere Neigungen habe.

Spiegel: Hat das Pilgerdasein nicht auch etwas Urkomisches?

Kerkeling: Und wie! Ich betrachte sowieso alles mit neugierigem Humor, aber hier genügte es oft, einfach den Leuten am Nebentisch zuzuhören. Ich habe für das Buch wirklich nur ein paar Namen verfremdet.¹¹

Gleichzeitig ist aber von schmerzhaften und bitteren Erfahrungen die Rede, in seinem zweiten Buch gar von wirklicher Tragödie. *Der Junge muss an die frische Luft. Meine Kindheit und ich* (2014) spricht von den Kindheits Erinnerungen des Autors und seiner Auseinandersetzung mit dem lange verdrängten Suizid seiner Mutter, den er als Kind miterlebte: Aufgrund chronischer Krankheit und familiärer Überforderung, war Hapes Mutter in eine tiefe Depression gefallen und suchte in einer Überdosis Schlaftabletten einen Ausweg. Der achtjährige Hape kroch zu ihr ins Bett und wachte lauschend bei der sterbenden Frau bis der Vater am nächsten Morgen von der Nachtschicht zurückkam.

Ein tiefes Trauma ist so dafür verantwortlich, dass aus Hans Peter Kerkeling der berühmte Komiker Hape Kerkeling wurde. Die humoristische Selbst(er)findung erwacht aus dem Willen, die ganze Welt zum Lachen zu bringen und daraus eine Lebensweise zu machen:

Wenn die Mutter stirbt, hat das zurückbleibende Kind nur zwei Möglichkeiten: Entweder es stirbt vor Trauer, Gram und Wut gleich mit, oder aber es wird zum unverbesserlichen Optimisten. Für Letzteres habe ich mich entschieden.

Ohnehin besitze ich von Natur aus eine komische Wirkung, und förderlich hinzu kommen damals ein Topfschnitt, eine Hornbrille mit Panzergläsern, außerdem bunte Pullunder, die ich eng am Leib trage, und dicke Pausbacken in meinem Gesicht. Ich sehe aus wie eines der dicken lustigen Kinder aus den herrlichen schwedischen Fernsehserien. [...]

Das, was ich vor dem Tod meiner Mutter an Komischem spontan und unreflektiert zum Besten gegeben habe, trage ich nun äußerst zielgerichtet vor. Quasi nach Plan beginne ich die Tiefe meines Humors auszuloten. Wie weit kann ich humoristisch gehen? Was bewirkt etwas Positives und Starkes bei meinem Gegenüber? Welcher Gag verbessert seinen Zustand deutlich? Bei welcher Pointe wird er wach und fängt an sich zu wehren? Wann lässt er eine komische Spitze noch zu? Der Humor wird von nun an meine Art sein, auf die Welt einzuwirken. (Kerkeling 2014: 187f)

Die Wurzel des Humors entspringt also widrigen, traurigen oder gar verzweifelten Situationen und darf nicht einfach als Flucht verstanden werden, sondern eher als ihre Konsequenz. Andererseits ermöglicht der warmherzige und menschenfreundliche Ton Kerkelings eine Nähe, die den Leser empfinden lässt, wie die Materialisierung dieses Schmerzes in seinem weitesten Sinn durch den Humor kanalisiert und katalysiert werden kann. Der Autor und Komiker besitzt das Talent, Trauma durch Humor zu überwinden und bleibt unbeweglich dem Grundsatz getreu, den ihm seine Großmutter als Kind beigebracht hatte: "Humor muss immer auch etwas Großzügiges und Berührendes haben" (Kerkeling 2014: 204). So ist ihm bei allem Tiefsinn und leidvollen Erinnerungen auch gelungen, ein heiteres Buch zu schreiben, in dem er seine hin und wieder auftretende Neigung zum Erbauungsliteratur-Stil immer wieder durch Humor auflockert und der Leser über diese kleinstädtische Kindheit im Ruhrgebiet auch häufig herzlich lachen muss.

Die ansprechende Mischung von Witz und Reflexion, von Komik und Philosophie, von Unterhaltung und Rührung wird außerdem bei Kerkeling um eine dritte Komponente erweitert, die

diese kontemplative Selbsterfahrung erst ermöglicht: die Religion/Transzendenz.

Auch hier muss von einer das traditionelle Religionsverständnis übergreifenden Bedeutung ausgegangen werden, denn Kerkeling nähert sich konventionellen religiösen Themen auf unkonventionelle Art und Weise. Es ist von verschiedenen intensiven Grenzerfahrungen die Rede, von denen er zwar aus einer vorsichtigen kritischen Distanz berichtet, die ihn aber zutiefst bewegen: So berichtet er von einer Blutvergiftung, die ihn an die "Schwelle des Ablebens" (Kerkeling 2006: 190) führte, oder von einem Reinkarnationsseminar, in dem er sich im Trance als polnischer Franziskanermönch gegen Ende des Zweiten Weltkrieges sah, der am Ende von zwei deutschen Soldaten erschossen wurde (Kerkeling 2006: 195ff.). Über die etwas brenzlichen Glaubensherausforderungen und christlichen Lehren der römisch-katholischen Kirche wie Erbsünde, unbefleckte Empfängnis, Auferstehung oder ewiges Leben wird nonchalant hinweggesehen; stattdessen breitet sich ein individuelles religiöses Empfinden aus, das die spirituelle Suche nach dem eigenen Gott und der Erleuchtung in eine subjektive Transzendenz Erfahrung verwandelt, die den aktuellen Trend des postmodernen Religionsverständnisses widerspiegelt.

Transzendenz bezieht sich in diesem Zusammenhang, wie es Knoblauch und Graff treffend formulieren,

auf die Fähigkeit des Bewusstseins und des kommunikationsfähigen Menschen, die Unmittelbarkeit seiner biologisch gegebenen Welt des Erlebens zu überschreiten, ohne dass wir annehmen müssen, dass das, was jenseits dieser Welt des unmittelbaren Erlebens liegt, "existiere" oder gar das Erfahrene auslöse. (Knoblauch und Graff 2009: 729)

Kerkeling wurde in der Schule katholisch erzogen und nahm als Kind mit Begeisterung und großer Neugier am Beicht-, Religions-, Kommunion- und Firmunterricht teil (Kerkeling 2006: 21). Als immer noch bibelfester Erwachsener sieht sich Kerkeling allerdings eher als "Buddhist mit christlichem Überbau" (Kerkeling 2006: 20), der auf "spiritueller Suche" ist:

Zeit: Sie bezeichnen sich selbst als “Buddhisten mit christlichem Überbau.”

Kerkeling: Ich bin Christ. Gelernt katholisch, ausgetreten. Der Buddhismus ist für mich der Schlüssel für diese Kiste, die ich bisher nicht verstanden habe. Und dieser Schlüssel passt in die Schatzkiste, und wenn ich die aufmache, kommt für mich Christentum raus. Ist verwirrend, fühlt sich aber ganz gut an. (Siemes 2006)

Der konventionell-traditionellen Religion gegenüber bewahrt sich der Pilger Kerkeling meist eine ironische Distanz:

Hab aber auch überhaupt keine Lust, mich irgendwelchen anderen Pilgern anzuschließen. Die meisten wirken erzkatholisch und scheinen sich ihrer Sache so sicher zu sein, dass ich mich frage, warum die überhaupt pilgern. Die werden als die gleichen Menschen die Reise beenden, als die sie sie begonnen haben; falls sie es denn bis nach Santiago schaffen. (Kerkeling 2006: 44)

Im Unterschied zu ihnen setzt er sich nicht den Wallfahrtsort Santiago de Compostela als Ziel, um einen vollkommenen Ablass, also die Vergebung aller Sünden, zu erhalten,¹² sondern fühlt sich durch die Verheißung angespornt, durch die Pilgerschaft zu Gott, “egal ob Gott eine Person, eine Wesenheit, ein Prinzip, eine Idee, ein Licht, ein Plan oder was auch immer ist” (Kerkeling 2006: 186), und somit auch zu sich selbst zu finden. Auf seiner transzendentalen Suche wird Kerkeling dann auch tatsächlich fündig: “Ich habe Gott getroffen!” (Kerkeling 2006: 238), “Ich habe meine ganz persönliche Begegnung mit Gott erlebt.”

Ich werde hier von Tag zu Tag freier und das Hin und Her in meiner Gefühlswelt auf dem Camino ergibt plötzlich einen klaren Sinn. Durch alle Emotionsfrequenzen habe ich mich langsam auf die neue Frequenz eingetunt und hatte einen großartigen Empfang. Totale gelassene Leere ist der Zustand, der ein Vakuum entstehen lässt, das Gott dann entspannt

komplett ausfüllen kann. Also Achtung! Wer sich leer fühlt, hat eine einmalige Chance im Leben! Gestern hat etwas in mir einen riesigen Gong geschlagen. Und der Klang wird nachhallen. Früher oder später erschüttert dieser Weg jeden in seinen Grundfesten. Ich weiß, der Klang wird langsam leiser werden, aber wenn ich die Ohren spitze, werde ich diesen Nachhall noch sehr lange wahrnehmen können.

Eigentlich ist mein Camino hier beendet, denn meine Frage ist eindeutig beantwortet. Ab jetzt kann der Weg eigentlich nur noch Freude bereiten. (Kerkeling 2006: 240)

Und schließlich die Erkenntnis nach der Reise, als der Autor im Zug nach Porto sitzt, um von dort aus am darauffolgenden Tag zurück nach Deutschland zu fliegen:

Gott ist "das eine Individuum," das sich unendlich öffnet um "alle" zu befreien. Und das Gegenteil der Göttlichkeit ist meiner Ansicht nach die Umkehrung dieses Satzes. "Alle," die "das eine Individuum" erdrücken und sich dabei selber zerquetschen.

Der Schöpfer wirft uns in die Luft, um uns am Ende überraschenderweise wieder aufzufangen. Es ist wie in dem ausgelassenen Spiel, das Eltern mit ihren Kindern spielen. Und die Botschaft lautet: Hab Vertrauen in den, der dich wirft, denn er liebt dich und wird vollkommen unerwartet auch der Fänger sein.

Und wenn ich es Revue passieren lasse, hat Gott mich auf dem Weg andauernd in die Luft geworfen und wieder aufgefangen. Wir sind uns jeden Tag begegnet. (Kerkeling 2006: 344f)

Auch die Memoiren, "die Geschichte einer verlorenen Kindheit," wie sie der Autor selbst nennt, enden mit einer transzendentalen Erkenntnis:

Nun habe ich –und das ohne jede Absicht– die Geschichte einer verlorenen Kindheit erzählt. Es musste vielleicht einfach alles mal gesagt werden.

Dass der kleine dicke, schüchterne Junge aus dem Kohlenpott das alles mit naivem Gottvertrauen schaffen würde, hätte ich ihm nie zugetraut. Das hat er gut gemacht.

Vielleicht fragen Sie sich, wer um Himmels willen ist denn nun dieser Hape Kerkeling? Was denkt er heute, was fühlt er, was will er?

Die Antwort ist ganz einfach.

Ich bin meine Mutter und mein Vater, meine Großeltern, mein Bruder, meine Tante Gertrud, Tante Lisbeth, Tante Hedwig, Onkel Kurt und Tante Veronika. Ich bin Frau Edelmund, Frau Rädeker und Frau Strecker und viele mehr. Jeder hat mich zu dem gemacht, was ich bin.

Und gleichzeitig bin ich auch Tante Lore und die Richtung, in die sie mich im Kinderwagen auf dem Feldweg schiebt. Ich bin die gescheckte Kuh auf der Weide, das gelbe Korn auf dem Feld und der rote Mohn am Wegesrand. Ich bin der schmale Trampelpfad und dessen Ende. Ich bin der wolkenlose Himmel. Ich bin wach. (Kerkeling 2014: 236)

Die Dichotomie Humor-Religion eröffnet somit eine besondere Dimension der transzendentalen Erfahrung und ermöglicht eine "Selbst-Transzendenz", die auch hier eine entscheidende Funktion erfüllt und mit Sicherheit zu dem sensationellen Erfolg der Memoiren beitrug.¹³

Selbst wenn mir, laut Aussage des Dalai Lama, in meiner Kindheit das Schlimmste widerfahren ist, was einem Kind überhaupt passieren kann, muss ich heute doch sagen: Der da oben hat mein Schicksal mit Gnade und Fürsorge verwaltet. Auch der schlimmste Verlust hat manchmal etwas Positives. Das gemeinsame Leben mit meinen Großeltern hat mir völlige Freiheit zur Entfaltung meiner Persönlichkeit geschenkt. In gewisser Weise hat mich das zwar, oberflächlich betrachtet, auf den Weg eines Komikers geführt, aber auf einer subtileren Ebene –so denke ich manchmal–

vielleicht auch auf den Pfad eines tapferen Kriegers. Wir alle befinden uns in unserem Leben unbestritten auf einer Suche. Auf meiner Lebenssuche habe ich, zu meinem eigenen Erstaunen, nicht den Weg eines Frömmelnden, eines Realitätsflüchtlings oder eines besonders Gescheiten eingeschlagen. Der einfache Krieger versteht es, seine Kraft zu bündeln und sie vollständig auf ein Ziel auszurichten. In diesem Sinne bin ich ein astrologischer Schütze wie aus dem Bilderbuch. Es gelingt mir, mich zu sammeln. Ich bleibe bei mir und kann deshalb von mir weg. Man kommt halt nie zu Hause an, wenn man sich nicht auch mal davon entfernt. (Kerkeling 2014: 235)

Peter L. Berger erläutert zwei mögliche Ebenen der Interaktion von Komik und Transzendenz: Transzendiert das Komische lediglich die Wirklichkeit der normalen alltäglichen Existenz, so spricht man von niederer Transzendenz; beinhaltet aber die Komik ein Signal der religiösen und heilenden Erlösung, so gibt sich hier die höhere Transzendenz. Zu unterscheiden wären also ein säkularer und ein religiöser Modus des komischen Erlebens (vgl. Berger 1998: 241f.). Kann das Komische uns flüchtig eine verkehrte Welt oder eine Welt der Narren offenbaren, so ist es aber auch in der Lage, dem Einzelnen zur wahren Erkenntnis zu verhelfen, wie Henri Bergson bereits 1900 in seinem berühmten Essay über das Lachen nahelegte:

Was uns entschuldigt, wenn wir unsererseits an dieses Problem herantreten, ist, daß es uns fern liegt, das Wesen des Komischen in eine Definition zu zwingen. Wir sehen in ihm vor allem etwas Lebendiges. Wir werden es, sei es auch noch so unwichtig, stets mit der Achtung behandeln, die man Lebendigem schuldet. Es soll uns genug sein zu sehen, wie es wächst und sich entfaltet. Es wird vor unsern Augen in unmerklichen Übergängen die sonderbarsten Verwandlungen aus einer Gestalt in die andere durchmachen. Nichts von dem, was wir sehen, soll uns zu unbedeutend sein. Möglich, daß wir bei solch ständigem Kontakt sogar etwas Geschmeidigeres, Fruchtbareres gewinnen als

eine abstrakte Definition, eine Kenntnis praktischer und intimer Natur, wie diejenige zu sein pflegt, die aus langem und vertrautem Umgang entspringt. Und vielleicht finden wir gar, daß wir, ohne es zu wollen, auch eine nützliche Erkenntnis gewonnen haben. Denn in seiner Weise vernünftig selbst unter den närrischsten Formen, methodisch in seiner Regelwidrigkeit (dem Traume gleichend, aber einem Traume, der Gesichte hat, die sofort von einer ganzen Reihe Menschen erfaßt und begriffen werden): wie sollte das Komische uns nicht über die Arbeitsweise der menschlichen Phantasie, vor allem der sozialen, kollektiven, der Phantasie des Volkes reiche Aufschlüsse geben? Wie sollte es, Kind des wirklichen Lebens und der Kunst nahe verwandt, nicht auch sein Wort zu sagen haben über Kunst und Leben? (Bergson 1914)¹⁴

Bei dem Sprung zur höheren Transzendenz findet, laut Berger, eine “epistemologische Umkehrung” statt und “einige der Hauptzüge der komischen Erfahrung [nehmen] neue Bedeutung an” (Berger 1998: 247). So erlaubt der Humor eine Abstraktion von der Tragik und öffnet die Türen zu einer Welt ohne Schmerz. Die innige Beziehung der Komik zur religiösen Erfahrung artikuliert sich besonders durch die soteriologische¹⁵ Komponente dieser Umkehrung, die sowohl in Kerkelings Pilgererfahrung als auch in seinen Memoiren deutlich zu erkennen ist. Das als Meilenstein der Positiven Psychologie betrachtete Modell von Peterson und Seligman (2004) *Values-in-Action (VIA)*, das eine Klassifikation von Stärken und Tugenden anstrebt, hebt als eine der Kerneigenschaften der Moralphilosophie gerade die Transzendenz hervor, “a broad sense of connection to something higher in meaning and purpose than ourselves.”¹⁶ Die Stärken, die uns einer höheren Macht näherbringen und Sinn stiften sollen, erklären sich aus dem Wechselbezug von Hoffnung, Humor, Religiosität und Spiritualität und liefern somit eine anschauliche Bekundung von Kerkelings persönlichem und literarischem Esprit. Seine vitalen Transzendenzenerfahrungen gehen nicht nur mit unterhaltsamen Reiseanekdoten einher, sondern häufig auch mit symbolischen und ritualähnlichen Vorgehensweisen während der Reise, und immer

wieder werden alltägliche Situationen mit einer spirituell-religiösen Dimension in Verbindung gebracht:

Die Hitze steht in León.

Dann endlich tut sich etwas in der *Calle*: eine Ambulanz sammelt eine ältere *Señora* mit einem Kreislaufkollaps ein und fährt sie mit Blaulicht ins Krankenhaus. Auf dem Musikkanal fängt plötzlich ein rasend gut aussehender Mexikaner an, eine herrliche Schnulze mit dem Titel "Imaginas me en ti"¹⁷ zu singen, und ich bleibe an der Mattscheibe kleben. Übersetzt bedeuten die Worte des Liedes so viel wie: "Stell dir mich in dir vor" oder besser: "Visualisiere mich in dir."

Wen? Gott? Schon wieder ein Lied, das mir etwas sagen will?

Ich versuche mir Gott in mir vorzustellen und ich fühle mich wohl. Ist es das?

Muss ich mir "es" einfach in mir vorstellen? Vielleicht muss ich mir nur vorstellen, was ich gerade benötige?

Das werde ich in den nächsten Tagen mal testen, dazu ist eine Pilgerfahrt ja da. (Kerkeling 2006: 202)

Wie fast alle Pilger baut auch der Komiker auf der Höhe von Nájera sein Steinmännchen auf, denn so fühlt er sich verbunden mit den "Wünschen, Sehnsüchten, Träumen, Ängsten" all der Menschen, die den Weg gegangen sind und spürt, dass er den Weg nicht alleine geht (Kerkeling 2006: 71).

Kerkeling als humorbegabter Mensch ist nicht nur während seiner Pilgerreise sondern auch mit seinem Schriftstellertum auf dem Weg der Weisheit unterwegs. Der Humor hilft ihm, sich den schmerzlichen Erfahrungen seines Lebens zu stellen und ihnen mit einer gewissen Gelassenheit entgegenzusehen, die die spirituelle Erfahrung einer persönlichen Erlösung antizipieren zu vermag.

Schon Freud beschrieb in seiner Studie zum Witz und seiner Beziehung zum Unbewussten die Möglichkeit, sich durch Heiterkeit vorübergehend dem Erleben von (Mit)Leid zu entziehen. In diesem Sinne kann Humor zu einer seelischen Katharsis beitragen: "Die

Arten des Humors sind außerordentlich mannigfach je nach der Natur der Gefühlsregung, die zugunsten des Humors erspart wird: Mitleid, Ärger, Schmerz, Rührung usw” (Freud [1905] 2017: 166).

Kerkelings Erfahrung auf dem Jakobsweg zeugt aber zudem von einer Spiritualität, die als erfahrungszentrierte Religiosität empfunden wird und offenbart, dass Humor als säkularer Ausdruck einer sakramentalen Wirklichkeit verstanden werden kann.

Humor hat demnach äußerst komplexe psychische Funktionen für den einzelnen Menschen, aber das sollte uns nicht von seiner wesentlichsten Eigenschaft ablenken: seine kommunikative Funktion. Humor lebt nur durch eine mitteilungsbedürftige und interaktive Beziehung (niemand erzählt sich selbst einen Witz um zu lachen). Und wer kann dieses Unternehmen besser in die Praxis umsetzen als ein seinem Publikum hingeebener Komiker? Hape Kerkeling hat mit seinen zwei persönlichen Erfahrungsberichten bewiesen, dass, wie Berger es so schön formuliert, “die Komödie tiefer ist als die Tragödie” (Berger 1998: 251).

NOTEN

¹ <http://www.spiegel.de/spiegel/a-422676.html>

² Nach *Götter, Gräber und Gelehrte* von Kurt Wilhelm Marek aus dem Jahr 1949.

³ <http://www.jakobus-info.de/jakobuspilger/statik06.htm>

⁴ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-63947548.html>

⁵ https://www.focus.de/kultur/buecher/bestseller-buch-bestseller-hoerbuch_aid_305548.html

⁶ Weiterführende Literatur hierzu: Titze, M. und C. T. Eschenröder 1998. *Therapeutischer Humor. Grundlagen und Anwendungen*. Frankfurt a. M.: Fischer; Bachmaier, H. 2003. *Humorstrategien. Lachen macht stark*. Göttingen: Wallstein; Wild, B. (Hrsg.) 2011. *Humor in Psychiatrie und Psychotherapie. Neurobiologie – Methoden – Praxis*. Stuttgart: Schattauer.

⁷ <https://www.prnewswire.com/news-releases/die-deutschen-wurden-zur-unwitzigsten-nation-gekurt-die-amerikaner-zur-witzigsten—ergebnis-einer-globalen-umfrage-124220439.html>

⁸ <http://www.spiegel.de/spiegel/a-422676.html>

⁹ *Die Fragmente von Frühjahr 1884 bis Herbst 1885*, Band 5 - Kapitel 12, 36 [49]. <http://gutenberg.spiegel.de/buch/-3264/12>

¹⁰ Dieser Aphorismus von Otto Julius Bierbaum (1865-1910) ist zu Beginn seines Buches *Yankeedoodle-Fahrt und andere Reisesgeschichten* (1909) zu lesen.

¹¹ <http://www.spiegel.de/spiegel/a-422676.html>

¹² Die römisch-katholische Kirche erteilt den Gläubigen, die in einem Heiligen Compostelanischen Jahr (immer wenn der Namenstag des Heiligen Jakobus auf einen Sonntag fällt) bis Santiago pilgern, am Gottesdienst teilnehmen und die Sakramente empfangen, den vollkommenen Ablass der Sünden.

¹³ Auch *Der Junge muss an die frische Luft* stand über 40 Wochen lang unter den Top 10 der Sachbuch-Bestsellerliste, zwanzig Wochen davon sogar auf Platz 1 und die Verfilmung kommt noch Ende des Jahres 2018 in die Kinos.

¹⁴ <http://gutenberg.spiegel.de/buch/das-lachen-7892/3>

¹⁵ Soteriologie bezeichnet die theologische Lehre vom Erlösungswerk Christi. (Quelle: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Soteriologie>)

¹⁶ VIA Institute on Character: <https://www.viacharacter.org/www/Character-Strengths/Spirituality>

¹⁷ Der Titel ist im Spanischen grammatisch falsch und müsste eigentlich “Imáginame en ti” lauten, aber Kerkeling irrt sich mit ziemlicher Sicherheit. Es handelt sich wohl eher um einen Song des puerto-ricanischen Sängers und Komponisten Luis Fonsi, der aber in Wirklichkeit “Imáginame sin ti” lautet (“Stell dir vor, ich wäre ohne dich” oder “Stell dir vor, ich hätte dich nicht”), was ironischerweise der spirituellen Reflexion des Autors nur noch mehr Nachdruck verleiht.

ZITIERTE WERKE

Bachmaier, H. 2003. *Humorstrategien. Lachen macht stark*. Göttingen: Wallstein.

Benjamin, R. 2016. “Letter from 2016 festival curator, Ross Benjamin”. *Festival Neue Literatur. Reader. Book Descriptions and Translated Excerpts by Featured German-Language Authors*. <https://festivalneueliteratur.org/site/assets/files/1086/fnl_reader_2016.pdf> (letzter Zugriff: 03.05.2018).

- Benjamin, W. 1977. "Der Autor als Produzent". Ansprache im Institut zum Studium des Fascismus in Paris am 27. April 1934 in R. Tiedemann und H. Schweppenhäuser, eds. *Gesammelte Schriften*, Bd. 2. Frankfurt am Main: Suhrkamp. 683-701.
- Berger, P. L. 1998. *Erlösendes Lachen. Das Komische in der menschlichen Erfahrung*. Berlin und New York: Walter de Gruyter.
- Bergson, H. [1900] 1914. *Das Lachen. Ein Essay über die Bedeutung des Komischen*. Jena: Eugen Diederichs. <<http://gutenberg.spiegel.de/buch/das-lachen-7892/1>> (letzter Zugriff: 03.05.2018).
- Bethge, Ph. 2009. "Die Macht der Pointe". *Spiegel* 8/2009. <<http://www.spiegel.de/spiegel/a-608442.html>> (letzter Zugriff: 03.05.2018)
- Bierbaum, O. J. 1909. *Yankeedoodle-Fahrt und andere Reisegeschichten*. München: Georg Müller.
- Coelho, P. 1987. *Auf dem Jakobsweg. Tagebuch einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela*. Rio de Janeiro: Editora Rocco.
- DUDEEN. *Deutsches Universalwörterbuch* 1989. Mannheim et al.: Dudenverlag.
- Freud, S. [1905] 2017. *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten*. Berlin: Dearbooks. Auch unter <<http://gutenberg.spiegel.de/buch/der-witz-und-seine-beziehung-zum-unbewussten-933/6>> (letzter Zugriff: 03.05.2018).
- Goldmann, M.-L. 2016. "So lustig ist deutschsprachige Literatur". *ze.tt* März 2016. <<https://ze.tt/so-lustig-ist-deutschsprachige-literatur/>> (letzter Zugriff: 03.05.2018).
- Heine M. 2008. "So wanderte Hape Kerkeling zum Bestseller". *Welt* 21.05.2008. <<https://www.welt.de/kultur/article2020311/So-wanderte-Hape-Kerkeling-zum-Bestseller.html>> (letzter Zugriff: 03.05.2018).
- Kerkeling, H. 2006. *Ich bin dann mal weg*. München: Malik.
- Kerkeling, H. 2014. *Der Junge muss an die frische Luft*. München: Piper.
- Knoblauch, H. und A. Graff 2009. "Populäre Spiritualität oder: Wo ist Hape Kerkeling?" in Bertelsmann Stiftung, ed. *Woran glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. 725-746.
- Marek, K.W. 1949. *Götter, Gräber und Gelehrte. Roman der Archäologie*. Hamburg: Rowohlt.
- März, U. 2008. "Kiosk-Kerkeling. Der Erfolg ist erklärbar und hat auch etwas Trauriges". *Die Zeit* 03/2008. <<http://www.zeit.de/>

- 2008/03/KA-Kerkeling> (letzter Zugriff: 03.05.2018).
- Nietzsche, F. *Die Fragmente von Frühjahr 1884 bis Herbst 1885*, Band 5 - Kapitel 12, 36 [49] (o.J.), in <<http://gutenberg.spiegel.de/buch/-3264/12>> (letzter Zugriff: 03.05.2018).
- Peterson, C. und M. E. P. Seligman 2004. *Character Strengths and Virtues: A Handbook and Classification*. New York: Oxford University Press und Washington D.C.: American Psychological Association.
- Saltzwedel, J. und M. Wolf 2006. “‘Auf den Zähnen gelaufen’. Der Fernsehkomiker Hape Kerkeling über seine Wanderung auf dem Jakobsweg, deutsche Mühen mit dem Humor und die neue Sehnsucht nach Form”. *Spiegel* 20/2006. <<http://www.spiegel.de/spiegel/a-422676.html>>(letzter Zugriff: 03.05.2018).
- Siemes, C. 2006. “‘Vor allem bin ich nicht ich’. Ein Gespräch mit Deutschlands bestem Entertainer Hape Kerkeling über seinen Weg zur Erleuchtung, die Grenzen von Satire und Leser-Reporter auf dem Herrenklo”. *Die Zeit* 46/2006. <<http://www.zeit.de/2006/46/Kerkeling-Interview>> (letzter Zugriff: 03.05.2018).
- Titze, M. und Ch. T. Eschenröder 1998. *Therapeutischer Humor. Grundlagen und Anwendungen*. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Weingärtner, M. 2014. “Kerkeling-Biographie. Im sicheren Hafen”. *Berliner Zeitung* 20.10.2014. <<https://www.berliner-zeitung.de/kultur/kerkeling-biographie-im-sicheren-hafen-525988>> (letzter Zugriff: 03.05.2018).
- Wild, B. (Hrsg.) 2011. *Humor in Psychiatrie und Psychotherapie. Neurobiologie – Methoden – Praxis*. Stuttgart: Schattauer.